

Ihm folgen Kellogg, der im Namen der Vereinigten Staaten von Amerika spricht, Hymans, der Belgier, Briand, Lord Curzon, der auch für Indien spricht, dann die Vertreter der britischen Dominions und die Bevollmächtigten der übrigen Staaten. Dr. Bensch schließt die Rede.

Eine halbe Stunde hat die feierliche Handlung gedauert. Dann ziehen sich die Delegierten in den geschmückten Garten des Außenministeriums zurück, wo ihnen Briand den Tee servieren läßt.

Dr. Stresemanns Pariser Reise.

Empfang durch Votschaster Hoesch.

Dr. Stresemann hat am Sonnabend abend Berlin verlassen und traf am Sonntag nachmittag in Paris ein. Votschaster von Hoesch hatte sich an die belgisch-französische Grenze begeben, um dort den Minister zu begrüßen. Für Sonntag nachmittag war ein offizieller Besuch Dr. Stresemanns beim Minister des Auswärtigen, Briand, vorgesehen, der unmittelbar darauf in der deutschen Votschaft erwidert wurde. An dem am Sonntagabend stattfindenden, von Staatssekretär Kellogg gegebenen Essen nahm Dr. Stresemann nicht teil, jedoch der deutsche Votschaster von Hoesch. Am Montag vormittag stattete Dr. Stresemann Ministerpräsidenten Poincaré einen Besuch ab.

Stresemanns Empfang.

Als der Zug mit dem Sonderwagen, in dem sich der deutsche Außenminister Dr. Stresemann befand, auf dem Pariser Nordbahnhof eintraf, hatten sich viele Tausende von Zuschauern angesammelt, von denen etwa tausend auch auf dem Bahnsteig selbst und in die Vorhalle vorgezogen waren. Zur Begrüßung namens der französischen Regierung war der Chef des Protokolls, de Nouvillères, auf dem Bahnsteig erschienen. Außerdem hatten sich eingeladen der Polizeipräsident von Paris, Chiappe, der Chef der Sicherheitspolizei, Guichard, sowie die Mitglieder der deutschen Votschaft, mehr als hundert französische und ausländische Journalisten. Als Dr. Stresemann dem Wagen entstieg, wurde er von de Nouvillères und dem Polizeipräsidenten Chiappe begrüßt. Kräfte der Votschaft, die Tochter des Gesundheitsrats an der Votschaft, Pöhl, überreichte ihm einen Blumenstrauß, worauf der Reichsminister sich in Begleitung des Votschafters und der offiziellen französischen Persönlichkeiten in die Vorhalle des Bahnhofs begab. Das Publikum in der Vorhalle des Bahnhofs begrüßte das Erscheinen des Reichsaussenministers mit Händeklatschen und Willkommensrufen; die Ovation setzte sich bis auf die Straße fort. Dr. Stresemann fuhr, begleitet von Votschaster von Hoesch, beim Einsteigen und bei dem in der amerikanischen Votschaft absteigenden Staatssekretär Kellogg vor, um seine Karte abzugeben. Als das Auto mit dem Reichsminister in der Rue de Ville in den Hof der deutschen Votschaft einfuhr, begrüßte ihn auch hier eine zahlreiche Menge in überaus herzlicher Weise. Man hörte schon auf der Bahn und später auch während der Fahrt Rufe wie

Vive Stresemann! Vive la paix!

(Es lebe Stresemann! Es lebe der Friede!) Die Blätter fesseln sich, daß diese Rufe nicht von den anwesenden Deutschen, sondern aus der französischen Menge kamen. „Es waren wirklich die Pariser selbst, die einen Europäer und die Idee des Friedens begrüßten“, schreibt der „Oeuvre“ und versichert dann, daß Stresemann wohlher ausgeglichen habe, als man nach den letzten Mitteilungen über seinen Gesundheitszustand hoffen durfte.

Besuch bei Briand.

Um 6 Uhr fuhr Dr. Stresemann zu Briand, der ihn im Auswärtigen Amt erwartete. Briand ging Stresemann entgegen und begrüßte ihn mit der Frage nach seinem Befinden, dann schlossen sich die Türen und die beiden Außenminister blieben vierzehn Minuten lang mit dem Dolmetscher allein. Die offizielle Veröffentlichung sagt in allgemeinen Wendungen, daß die Aussprache u. a. der bevorstehenden Tagung des Völkerverbundes und den damit zusammenhängenden Fragen“ gegolten habe. Stresemann antwortete nach der Zusammenkunft einem ihm bekannten Pariser Journalisten, der Einzelfragen stellte, sein Arzt habe es ihm verboten, über das Notwendigste hinaus Gespräche zu führen. Es wird behauptet, Stresemann habe Briand auf die Bedeutung der Aufgabe aufmerksam gemacht, daß der Reichskanzler an seiner Stelle die deutsche Delegation nach Genf führe, und habe eine Aussprache zwischen dem Kanzler und Briand vorbereitet, aber die beiden Außenminister selbst seien auf die Hauptpunkte nicht näher eingegangen.

Bei Poincaré.

Montag vormittag begab sich Dr. Stresemann in Begleitung seines Dolmetschers Dr. Schmidt zu einem Besuch des Ministerpräsidenten Poincaré in das Finanzministerium, das einen Flügel des Louvre einnimmt. In dem Augenblick, als der Minister vor dem Louvre vorfuhr, verteilte der belgische Außenminister Hymans das Gebüde, der gleichfalls Poincaré einen Besuch abgestattet hatte.

Die Unterredung zwischen Dr. Stresemann und Poincaré, die um 10.30 Uhr begann, dauerte 1 1/2 Stunde. Die Unterhaltung fand im Empire-Salon des Ministeriums statt. Es wussten ihr der Dolmetscher des Reichsaussenministers und der Dolmetscher des französischen Auswärtigen Amtes bei. Vor dem Finanzministerium hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die Dr. Stresemann bei seiner Ankunft und Abfahrt lebhaft begrüßte.

Sowohl in französischen wie in deutschen Kreisen wird vorläufig strenges Stillschweigen über den Verlauf der Unterredung beobachtet. Die Aussprache soll sich aber in erster Linie um die Frage der Rheinlandräumung im Zusammenhang mit der interalliierten Schuldverteilung gedreht haben.

In der Umgebung des französischen Ministerpräsidenten wird berichtet, daß Poincaré sich auf interessierte Zuhörer beschränkt und sich mit der Tafel abgefunden hat, daß zum letzten Male „unverbindlich“ über die Frage der Rheinlande gesprochen wurde. Entscheidungen sind nicht gefallen. Aber ausgesprochen wurde, daß baldige Entscheidungen unvermeidlich sind.

Die Zugangsstraßen zum Finanzministerium waren während der Ankunft und der Abfahrt Stresemanns von der Polizei bewacht, doch wurde Stresemann jedesmal aus dem Publikum mit freundlichen Zurufen begrüßt. Deutsche Flaggen sah man außer an den öffentlichen auch an manchen Privatgebäuden.

Für die Befreiung des besetzten Gebietes.

Gewerkschaftstag Deutscher Eisenbahner. Zu der Gründung des 4. Gewerkschaftstages der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner in Trier waren dem Rufe der Gewerkschaft über 2000 Eisenbahner aus dem Trierer Bezirke gefolgt, die sich nach einem Festzug durch die Straßen der Stadt in der händlichen Konzerthalle versammelten. Nach einer Begrüßungssprache des Gewerkschaftsvorstandes Gutschke in Berlin hielt Regierungspräsident Dr. Saasen die Vertreter und Teilnehmer an dem Gewerkschaftstag willkommen. Er betonte die Treue der Eisenbahner des besetzten Gebietes während des Kampfes, in dem sie in verantwortlicher Pflichtenfüllung die Ausweisungen und den ungewissen Druck der Besatzung auf sich nahmen. Zum Schluß forderte er von der Reichsregierung, ihre Bemühungen um die Befreiung des besetzten Gebietes mit allem Nachdruck zu verfolgen, damit für den Westen des Reiches bald die Stunde der Freiheit schlage. Für die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft sprach Vizepräsident Pieper, der die Notwendigkeit eines gemeinsamen Vorgehens der Reichsbahnverwaltung in allen Fragen der sozialen, wirtschaftlichen und nationalen Zukunft der Vaterlandes hervorhob.

Kiautschou Verteidiger gestorben.

„Pflichterfüllung bis zum äußersten.“ Der Verteidiger von Kiautschou im Weltkrieg, Vizeadmiral a. D. und Gouverneur a. D. Alfred Meyer-Waldel, ist in Bad Rissingen, wo er zur Kur weilte, an den Folgen eines schweren Magen- und Herzleidens im Alter von 64 Jahren gestorben. Die Beerdigung soll Dienstag in Heidelberg stattfinden.

Meyer-Waldel wurde 1864 in Petersburg geboren, trat 1887 in die deutsche Flotte ein, kam 1901 in den Admiralsstab der Marine, wurde 1907 Regattenkapitän, 1909 Kapitän zur See. 1911 wurde er Gouverneur des Kiautschaugebietes, von welchem Posten er 1914 nach der Okkupation Kiautschous durch die Japaner scheidete.

Beim Anrücken der japanischen Übermacht telegraphierte damals der Verordnende die berühmte gewordenen Worte nach Berlin: „Einsätze für Pflichterfüllung bis zum äußersten.“ Und er hielt diesem Gelübnis treu, über zwei Monate gegen die andrängenden Japaner aus, ohne Aussicht auf Hilfe, Ersatz oder Munitionsauffrischung. Die Werke wurden erst übergeben, nachdem sozusagen die letzte Patrone verbraucht war. Die Feinde ehrten Meyer-Waldels Entschlossenheit dadurch, daß sie ihm bei der Übergabe seinen Degen beliehen und ihn höchst ehrenvoll in den zwei Jahren behandelten, die er dem Vaterlande noch fernbleiben mußte.

Leipziger Herbstmesse 1928.

Hoffnungen auf ein gutes Messengeschäft. Die Leipziger Herbstmesse ist am Sonntag eröffnet worden. Schon die am Sonnabend eingelaufenen Messebesucher waren erheblich stärker besetzt als im Vorjahre. Die Auslandsbeteiligung an der Herbstmesse ist ebenfalls stärker als zur vorjährigen Herbstmesse. Aus 18 Ländern sind 560 ausländische Aussteller erschienen; besonders stark vertreten sind sämtliche Nachbarländer, ferner aber auch die Balkanstaaten, Amerika und der Orient. Die Erwartungen für das bevorstehende Messengeschäft gründen sich vor allem auf die Herbstzeit, das Weihnachtsgeschäft, den Winterbedarf und die nachträgliche Bautätigkeit. Da auf allen Gebieten des Bedarfs auch heute wesentliche Lücken an Verbrauchsgütern und Produktionsmitteln vorhanden sind, so steht auch unter den gegenwärtigen Konjunkturverhältnissen eine angemessene Nachfrage in Aussicht. Der außerordentlichen Umfang der Ruferschau auf der diesjährigen Leipziger Herbstmesse gibt Gewähr dafür, daß die Wirtschaft durch sie tatsächlich einen frischen Impuls erhalten wird.

Regier Besuch und lebhafter Nachfrage.

Die Leipziger Herbstmesse hat ihre Porten den ungewöhnlich zahlreichen Besuchern aus dem In- und Auslande geöffnet. Anlässlich der Eröffnung veranstaltete das Messamt einen Empfang für

die zur Eröffnung geladenen Ehrengäste.

Unter den Erscheinenden bemerkte man u. a. die sächsischen Minister Dr. Weber und Eisner, den anhaltischen Staatsminister Dr. Weber, den deutschen Votschaster in Tokio, Dr. Borepich, den Generaldirektor des öffentlichen Gesundheitswesens von Siam, Prinz Sakol Baravara, Freiherrn von Günefeldt sowie die Konsuln der in Leipzig und anderwärts vertretenen ausländischen Staaten. Erscheinungen waren ferner Vertreter der Reichsbahn-Gesellschaft, des Reichsrates und des Reichstages, der Epigenverbände der Industrie, des Groß- und Außenhandels sowie des Kleinhandels, die Epigen der Leipziger Behörden und die Vertreter der öffentlich-rechtlichen Einrichtungen von Industrie, Handel und Gewerbe.

Die Zahl der Messebesucher.

Die mit den Sonderzügen des Leipziger Messenamtes bis jetzt eingetroffen sind, übersteigt die entsprechende Zahl der vorjährigen Herbstmesse bereits wesentlich. Die Nachfrage auf allen Bedarfsgebieten ist lebhaft. Soweit sich das Geschäft an den ersten Messetagen überhaupt beurteilen läßt, überwiegen die kurzfristigen Dispositionen. Die Preisverhältnisse sind im allgemeinen stabil, ebenso die Konditionen. Auf der Textilmesse erzielten besonders Waren für den Winterbedarf ein betrübendes Geschäft. In Haus- und Küchengeräten, Lederwaren, Glas und Keramik sind Artikel, die sich als Weihnachtsgeschenke eignen, gut gefragt. Die Wagnar-Messe (Wagnarworte und Graphik) ist diesmal eine ausgesprochene Neubeurteilung. Beispielweise bringt ein einziger Verlag nicht weniger als 50 Neuerwerbungen heraus.

Auf der Technischen Messe und Baumeffe interessieren neben dem Baubedarf hauptsächlich die Industriezweige, bei denen das Weihnachtsgeschäft und Wintergeschäft eine Rolle spielt, wie Maschinerie und elektrotechnische Haushaltsartikel sowie Radioartikel. Die Wagnar-Maschinenmesse hat durch die Angleichung der Kartonnagenmaschinen eine wesentliche Erweiterung erfahren, die in Fachkreisen lebhaften Anklang findet.

Die Untergrundbahnkatastrophe in Newhork.

Zahlreiche Tote und Verletzte.

Während der Hauptverkehrszeit entgleiste in Newhork der letzte Wagen eines Untergrundbahnzuges, als der Zug eine Station verließ. Eine Seite des Wagens wurde weggerissen. Sofort wurden Polizei, Krankenwagen und Feuerwehr alarmiert, die schnellstens zur Unfallstätte eilten. Der elektrische Strom wurde abgestellt, wodurch der gesamte Untergrundbahnverkehr im Westen Newhorks lahmgelegt wurde. Da sich das Unglück in der verkehrsreichsten Nachmittagsstunde ereignete, entstand an allen anderen Stationen ein riesiges Gedränge. Viele Verletzte die auf der Strecke haltenden Züge wegen der dort herrschenden erstickenden Dampfe und begaben sich an den Gleisen entlang zur nächsten Station.

Sächsische und Lokale Mitteilungen.

Rauhof, den 28. August 1928

Wertblatt für den 29. August.
Sonnenaufgang 5¹¹ | Mondaufgang 18¹¹
Sonnenuntergang 18¹¹ | Monduntergang 2¹¹
1866: Der Dichter Hermann Bins geb.

Vom Gewerkschaftsfeste.

Obwohl in der Sonnabendnacht ein starker Regen niederging und das Wetter für die Veranstaltungen im Freien für den kommenden Tag gar nicht geeignet schien, lachte am Sonntag die Sonne in ihrer ganzen Pracht und eine leichte Brise half die letzten dunklen Wolken abzutreiben. Ein Sonntag, wie man ihn sich auch für das Gewerkschaftsfest gewünscht hatte, wären doch sonst all die Vorbereitungen, namentlich da draußen auf dem Sportplatz an der Fuchshainer Straße, umsonst gewesen. So mögen die Teilnehmer schon aus diesem Grunde mit ehrlicher Freude den Festzug gebildet haben, der sich in stattlicher Länge vom Goldenen Stern aus durch die Garten-, Lange- und Leipziger Straße nach dem Sportplatz hinter der Aue bewegte. Es war ein schöner, langer Zug, in dem der Arbeiterturnverein und der Radfahrerverein „Frisch Auf“, beide mit ihren Fahnen, marschierten. Außerdem nahmen der Gesangverein „Frohinn“, eine Jugendgruppe von Brandis und endlich die Kinder der Gewerkschaftler teil, letztere zum Teil geschmückt. Unter den Klängen eines Teiles der heiligen Stadtpfelle zog der Zug nach dem schon erwähnten Sportplatz, wo man, dort angekommen, den offiziellen Teil mit einer kurzen Feiern eröffnete, zu der auch der Gesangverein „Frohinn“ mit zwei Feiernbeiträgen beitrug. Die Festrede hielt Herr Heinrich, Leipzig, der in sachlicher Ausführung aus der Geschichte der Gewerkschaften plauderte und so der Bedeutung des Festes gerecht wurde. Aus feiner Anrede sei hier das Wichtigste wiedergegeben: „Wenn Arbeiter feste feiern, so müssen dieselben einem Gedanken, einer Idee Raum geben. Die müssen vom ersten Gedanken, propagandistisch zu wirken, besetzt sein, und noch nicht mit diesem Gedanken sympathisierenden zeigen, welchen Weg das deutsche Proletariat zu gehen hat. Scharf sind in der Gewerkschaftsbewegung seit dem Jahre 1868 die Klagen geführt worden und nur der eifrigen Arbeit der Gewerkschaftsmitglieder war es zu danken, daß 1877 nach einer Statistik 30 Gewerkschaften mit 49 000 Mitgliedern gezählt werden konnten. Einem durch das Sozialistengesetz folgenden Rückschlag folgte bald eine neue Periode, die ein stetes Anwachsen der Mitgliederzahl brachte, jedoch schon 1891 die Mitgliederzahl auf 277 000 belief. Mit der gewaltigen Entwicklung Deutschlands zum Industriestaat wuchsen die Gewerkschaften immer mehr und nur der unglückliche Krieg zerstörte das, was aufgebaut worden war. Erst als die Revolution durchs Land zog, fanden wieder Tausende den Weg zur Gewerkschaft. Nach der letzten Statistik zählt die deutsche Gewerkschaftsbewegung 4 415 000 Mitglieder, davon 650 000 weibliche. Das berechtigt zu neuen Hoffnungen. Stark stehen zwar auch die Gegner gerüstet, groß sind deshalb die Aufgaben, die zu erfüllen sind und gleichzeitig müssen die Opfer sein. Der wirtschaftliche Kampf stellt an jeden Einzelnen Anforderungen, wo nur mit Worten nichts getan ist. Dem gebührt Achtung, der das Opfer eines Streikes trägt, der nicht absteht und nur die Frucht erntet, die andere so mühsam erkämpfen. Die so gern von gegnerischer Seite als moralisch bezichtigte Gewerkschaftsbewegung konnte in einem Jahre einen Zugang von 482 000 Mitgliedern verbuchen. Hier liegt die Kraft. Ein freier Willensentschluss, der aus dem sittlichen Empfinden geboren wird, daß in der Vereinigung der arbeitenden Klasse auch der Erfolg liegt. Keine Schwärmerei, sondern Ueberzeugung, jedoch die Solidarität mit dem Klassen-genossen, der Dienst für den anderen, der beste Dienst an jedem selbst ist. Mit dem Hinweis, daß der Gewerkschafts Kongress tagen und über die Zukunft der deutschen Gewerkschaftsbewegung beraten wird, ferner mit dem Wunsch, daß es mit der Gewerkschaftsbewegung immer weiter vorwärts gehe, schloß der Referent seine Anrede, die großen Beifall fand. Und nun begann das Amüsement, das sehr vielseitige Abwechslungen bot. Ragbude und Schießstand gaben schöne, nützliche Gewinne und ein Pierzett lud zu ungezwungenem Aufenthalt ein. Die Kinder erfreuten sich an Spielen und schließlich sorgte das Arbeiter-Bildungs-Institut, Leipzig, für vielseitige Unterhaltung. Nur zu schnell entschweben die köstlichen Stunden und die Dämmerung mahnte daran, daß auch das Fest einmal ein Ende hat. Nach 8 Uhr stellte man zum Lampenzug und mit freudig dankbaren Gesichtern ging es dann heimwärts. Bevor sich aber der Zug auflöste, gab noch Herr W. König in einer kurzen Anrede auf dem Sportplatz seiner Freude über die zahlreiche Beteiligung Ausdruck und verknüpfte damit den Wunsch, daß dies auch in Zukunft stets so sein möge. Darauf gaben sich Eltern und Jünger an Gewerkschaftsfeste im Goldenen Stern ein Gedächtnis und beschlossen das Fest mit einem flotten, fröhlichen Tanz.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

Dresden, 23. August

Der Arbeitsmarkt konnte sich auf der gleichen Höhe der Vorwoche halten. Noch sind die Augenbäume als die stärksten Nachfragegruppen imstande, ein Steigen der Arbeitslosenzahl zu verhindern. In der Landwirtschaft verursacht zwar die vorgeschrittene Ernte ein Nachlassen der Anforderungen nach Erntehelfern, doch bleibt der Mangel an jungen Burchen und weiblichem Personal, zum Teil für Dauerstellungen unverändert stark bestehen. Im Baugewerbe bestärken sich die Entlassungen vorwiegend auf Maler, die während der Schulferien zu Erneuerungsarbeiten in den Schulen herangezogen worden waren. Die ständig lebhafteste Nachfrage nach Maurern konnte allgemein gebet werden. Vergleicht man die Vermittlungen und Zahlen der arbeitssuchenden Bauarbeiter und Hilfsarbeiter in den letzten drei Monaten Mai bis Juli mit dem gleichen Zeitraum des Vorjahres, so zeigt sich, daß 1928 rund 2 700 mehr Arbeiter und 900 Bauhilfsarbeiter weniger vermittelt wurden als 1927. Dagegen ist die Zahl der arbeitssuchenden Bauarbeiter und Hilfsarbeiter im ganzen um 1 700 höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Zwar gestaltet sich dadurch die Belastung des Arbeitsmarktes durch das Baugewerbe größer als im Vorjahre, doch ist Sachsen von dieser unangünstigen Erscheinung erheblich weniger stark betroffen als das Reich.

In der Metallindustrie ist wieder eine Besserung des Beschäftigungsgrades eingetreten, die sich zum Teil auf den Wärmemaschinenbau erstreckt und zum Teil die Nachfrage nach Elektro- und Heizungsmonteuren betrifft. Dagegen wird die Lage der Textilindustrie von neuem durch weitere Entlassungen und Betriebs-einschränkungen in der Sticker- und Epigenindustrie und in den Webereien West- und Ostschlens unangünstig beeinflusst. Unter den übrigen Verbrauchsgüterindustrien zeigt sich eine fastsonmäßige Belebung der Nachfrage im Rüstgewerbe, stellenweise in der Konfektions- und in der Wäscheindustrie und ferner in der Süßwarenindustrie.

13. (Letztes)

Donnerstag, den

1. Gruß an Deutschland
2. O. Deutschland hoch
3. Ouberture z. Op.: „Der fliegende Holländer“
4. Der Schwaben Abts
5. Große Fantasia a. d. „Longojumeau“
6. Goldregen! Walzer

Rauhof. Während

schon bemerkbar machen, einmal in aller Früh ein ausgeführt kam dieses h zu statten, deren es an gab, jedoch in Rauhof die letzte Gelegenheit, im men werden. Kurz nach tere Marschweisen; Rauhof zahl, vereint mit den ar durch die Stadt, um sich Wiesenstraße aufzulösen treten. Diese große sport vierjährigen Festes Rauhof (D. T.) aufgesch Zwei nicht verfehlt habe teils ein zweiter Umzug Unfere Arbeiterkraft be Gewerkschaftsfest. Der U Fahnen der „Freien Radfahrervereins „Frisch Schmaus der Kinder, ein play an der Fuchshainer ein lebhaftes Treiben un staltete am Sonntag noch ein Kinderfest in aller S suches, und der Hauptfa Letztere beiden, der Stahl ihre Feste mit einem Ra Sonntag — abgelehen vorigen Gruppen und Grupp Städtchen herrschte ein V ziehung Vorteile erbracht

Rauhof. Der Stahl tete am vergangenen Son ein Fest auf dem Schüger vielseitigen Belustigungen, maß feht. Das herrliche die Kleinen ihrer Groben all die zahlreichen Gaben gegenwärtigen. An die g Preisstiege für Damen Preisen auch unter den Er dern winkten bei einer schließl. fand das Fest in Dunkelheit seinen Abschluß Veranstaltung erreichte ei großes Fest für die Kind wachsende die gleiche Freu

† Clara Biebig neu dem“ beginnt im Septem Jahrgangs von Völkern 8 Der Roman beschäftigt sid unferer Zeit, mit der de sehen sie aufzuwachen, nach die selber jung ist, frisch ihrem Beruf, und erleben Viebig tritt mit diesem T Bergen und ruft uns zur

† Der Landesverein denjenigen Jagdhabern Förderung Bruten von F Aussterben begründeten Mien, Anerkennungscheibe Der Landesverein hält sich der angemessenen Bruten 8 37,1 des Sächsischen Jag Tagesraubvogel, mit Ausna Februar bis 31. August S dürfen ihre Dörste nicht genommen werden. Uhu, T gänge Jahr Schonheit, dü stehenden Eulen überhau

Eleonor

Ein Wiener Theater. Copyright by Geo

22. Fortsetzung.

Am Aufschluß rüh rumm saßen die Zuch flossen heiße Tränen u toble in der Seele von Johannes Strafe, göttliche Befreiung und nun in rascher Folge an Verkürzung.

„Dinauf, Dinauf — Kurz ist der Schme Schuldlos rein, Aber Heidenmädchen — fard von Orleans“.

Jeder, der nach Ja de 8 mit, etwas, das n tag, einen göttlichen Fr von Eleonoren großer Zu Hunderten sa lauchten ihrer Göttin bestig.

Dans verabschiedete Da trat ihn aus G und ihre Hand, die l ätterte leise.

„Auf baldiges Wieder talden Schritten davon. Sein Herz schlug für nicht an seinem Ohr el. Richt so stolz — Verblüfft blieb er st Bergeigung, Präul nicht gesehen — ich wa